

5. Januar 2025

Zweiter Sonntag nach Weihnachten

Lesejahr C

1. Lesung: Sirach 24,1-2.8-12

2. Lesung:
Epheser 1,3-6.15-18

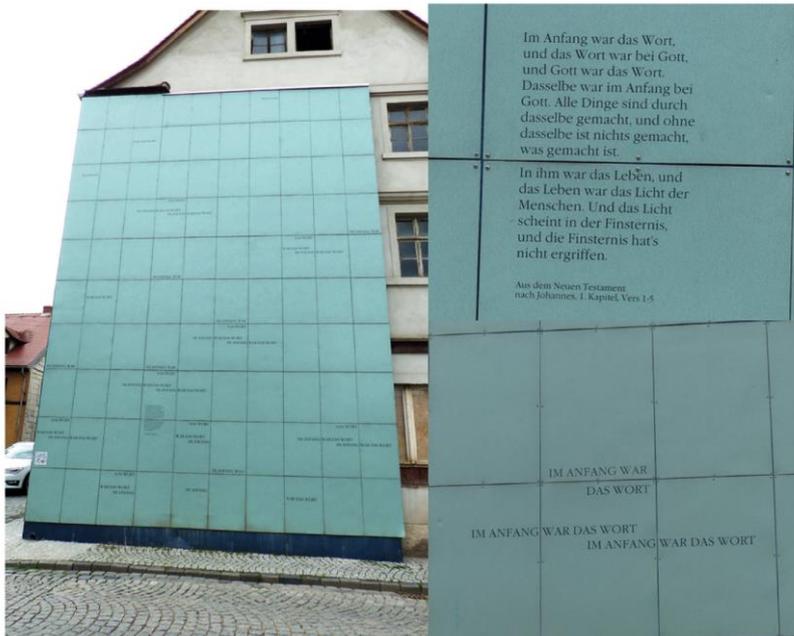
Evangelium: Johannes 1,1-18



Ildiko Zavrakidis

» Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. «

Fotos: Michael Tillmann



Rund zehn Tage nach Weihnachten hören wir im Gottesdienst erneut den Beginn des Johannesevangeliums, die Botschaft vom Wort Gottes, das Mensch wird, hineinbuchstabiert in unser Leben. Das ist gut so. Denn die Botschaft kann im Alltag schnell vergessen werden. Noch besser ist es, wenn die Botschaft die Kirche verlässt und hinausgetragen wird in die Welt. Unübersehbar, unüberhörbar. Damit alle erfahren, welch großes Geschenk den Menschen gemacht wurde und wird.

Foto: Peter Kane



Wir wissen nichts über das Leben der drei Weisen aus dem Morgenland, aber eines steht doch fest: Mag es noch so prächtig gewesen sein, es fehlte etwas, es war nicht komplett. Und diese Lücke, diese Sehnsucht hat so an ihnen genagt, dass sie dafür alles zurückgelassen haben und aufgebrochen sind. Das, was sie suchten, war ihnen wichtiger als alles, was sie in ihrem Leben schon gefunden hatten.

Bibelwort: **Matthäus 2,1-12**

AUSGELEGT!

Wir haben seinen Stern aufgehen sehen.

„Was willst du erreichen? Was ist dein Ziel und was bist du bereit, dafür zu tun?“ Es war meine Physiotherapeutin, die diese Fragen stellte und die gingen mir lange nach. Mein Ziel – habe ich (noch) eins? Eins, für das ich was wage?

Die Sterndeuter haben es gewagt. Sie verließen ihre privilegierte Stellung als Berater von Fürsten und reichen Leuten. Schluckten den Staub der Straße, verließen sich auf unbekannte, hoffent-

lich Ortskundige und gerieten in eine Kultur, die Fremden gegenüber nicht unbedingt freundlich gesonnen war. Alles für ein Ziel, das sie nicht kannten, nur als lohnend erahnten. Der Stern stand als Symbol dafür: unerforscht und nicht von dieser Welt, aber leuchtend und lockend. Ich bin froh, dass es die Sterndeuter an die Krippe geschafft haben, die von Betlehem und die in meinem Wohnzimmer. Mutige Fremde, die Farbe bringen in den Stall von Betlehem und Unruhe in den Palast von Jerusalem. Und die Frage nach dem Stern, der mich lockt aufzubrechen.

Christina Brunner